

VII.

Circular an alle in- und ausländischen Regierungen.

Die Zusammenfassung des Inhaltes vorliegenden Buches über die neue, natürliche Heillehre „Baunscheitismus“ in ein logisches Schlußresumé dürfte wohl die Feststellung des Thatbestandes rechtfertigen: „daß in dem Lebensweder der gesammten Menschheit ein beispieilos wirksames Universal-Heilmittel gegen fast alle Krankheiten und namentlich gegen so viele Leiden geboten ist, die von der medizinischen Schule bisher als unheilbar erklärt wurden; daß dieser, für ein ganzes Menschenleben ausreichende, äußerst billige und bequeme, in seiner Handhabung so einfache Heil-Apparat die meisten kostspieligen Apothekerstoffe überflüssig stellt, und überdies bereits eine Menge von Mißbräuchen in dem vom Privilegium gestützten Medizinal-Verfahren, als Aderlaß, Schröpfen und andere Maltraitirungen des menschlichen Körpers experimentiell desavouirt und zum Theil abgeschafft hat; daß endlich der Baunscheitismus so manchen von der Arzneikunst aufgegebenen Kranken einem, dem Staaten- und Völkerverbände erspriehlichen Wirkungskreise zurückgegeben, und dadurch thatächlich den evidentesten Beweis vor aller Welt öffentlich geführt hat, daß das bisherige Medizinalwesen das richtige nicht gewesen sei.“ — Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Anwendung des Lebensweders gefahrloser ist, als die der meisten andern Heilmittel. Der Erfinder war oft ein treuer Beobachter am Krankenbett; aber in den größten Fieber-Krisen, und wenn die Zufälle sehr schmerzhaft waren, der Lebenswirkungsraum sich schon immer mehr in das Innere zurückgezogen hatte, von Secunde zu Secunde kleiner und begrenzter wurde, — so daß die Haut wie abgestorben war und die Extremitäten immer mehr erkalteten, während die schäumende und entartete Masse im Innern wüthete und tobte, war die Anwendung des Lebensweders nach allen meinen Erfahrungen nicht allein durchaus gefahrlos, sondern zeigte sich fast immer heilsam. (Vergleiche Seite 569 sub 2.)

Alle diese bisherigen Erfahrungen nun haben bewiesen, daß meine Heilmethode auf naturgemäßen Prinzipien gegründet ist; namentlich thun sie die Richtigkeit meines Hauptgrundsatzes dar, vermöge dessen ich die Haut, den Vermittler der Außenwelt mit dem Innern des Körpers, als denjenigen Theil betrachte, dessen Vernachlässigung die meisten Krankheiten herbeiführt, und dessen richtige Behandlung und dadurch erneuerte angemessene Thätigkeit den eingeschlichenen Feind niedertritt.

Wissen doch auch die Kaltwasser-Aerzte dies ganz wohl und suchen durch fortgesetzte Waschungen und Bäder die in Störung gerathenen Functionen der Haut wieder zu beleben. Allein „das Wasser thut's nicht,“ und das beste Mittel, welches sie bei ihren Kuren anwenden, ist noch die

Bürste, durch deren täglich mehrmals wiederholte Frictionen nach Monaten ganz frische rheumatische Uebel wohl zuweilen sich zertheilen mögen; ältere Krankheiten zu vertreiben, dazu sind ihre hydropathischen Kräfte nicht hinreichend. Der Lebensweder dagegen erreicht das, was jene Aerzte gern erreichen möchten, auf eine einfache, müh- und gefahrlose Weise und, in Vergleich mit jener Kurart, ohne Kosten. Ich darf offen und ungeschönt dies aussprechen; denn nach einer Reihe von Jahren, in welchen mein Instrument nah und fern angewandt und erprobt worden ist, reden nunmehr unumstößliche Thatfachen, und Alle, welche je meine Heilmethode versucht haben, stimmen mir aus ganzem Herzen bei. Sehr oft sind Kranke zu mir gekommen, welche bereits allopathische und homöopathische Mittel, Kaltwasser-, Semmel- und andere Kuren angewandt hatten, ohne die heißersehnte Genesung zu finden. Sie wollten, wie sie offen aus sagten, nun auch meine Methode probiren, weil sie gehört haben, daß sie wenigstens nicht schade. Ich entgegnete ihnen, daß ich mich vor mir selber schämen würde, wenn ich weiter nichts hätte produciren können, als ein Instrument, dessen Tugend darin bestände, daß es nicht schade; bei mir selbst aber dachte ich, wie sehr muß doch die Heilkunst im Argen liegen, wenn die Unschädlichkeit eines Mittels schon ein Grund ist, sich dessen zu bedienen. Aber freilich, die armen Dulder hatten schon alle möglichen Pillen und Elixire verschluckt, unzählige Mixturen und — Torturen versucht und waren immer elender geworden. Sie hatten also eingesehen, wie viele schädliche Mittel es gibt; nun wollten sie noch einen letzten verzweifelten Versuch machen, doch wenigstens mit einer Kur, die nicht schaden konnte. Und siehe! das Mittel — nein es schadete nicht; sichtbar erholten sie sich zu neuem, frischem Leben, wie der Baum im Frühling. Fast immer gingen sie gesund von dannen, die Zeit, das Geld und die Leiden beklagend, welche andre Kuren ihnen nutzlos gekostet hatten und das kleine Instrument segnend, durch das sie der Welt, dem Leben, dem Frohsinn wiedergeschenkt waren.

Wie ich daher schon Anfangs 1849 in gedruckten Circularen die Königlich Preussische Staatsregierung auf die unübertroffenen Heilwirkungen des Lebensweders aufmerksam machte, so ergeht hierdurch meine Berufung öffentlich an alle in- und ausländischen Staatsregierungen unter dem geziemenden Antrage, zum Heile der gesammten leidenden Menschheit die Prinzipien des Baunscheidtismus, als die allein naturgemäßen und der Menschheit wahrhaft Nutzen bringenden, gesetzlich zu adoptiren und dadurch den unverantwortlichen, mit dem Menschenleben spielenden und dabei noch so kostspieligen Arzneimißbräuchen ein Ende zu machen. —

Sollte indeß wider alles Erwarten das obige Schluß-Resumé mit seinen Konsequenzen noch irgend welchem Zweifel Raum geben, so würde mein zweiter Antrag dahin gehen: nur auf ein Jahrzehend alle ärztliche und Apotheker-Praxis (mit Ausschluß etwa der chirurgischen) von Rechtswegen zu suspendiren, um dann nach Ablauf dieser arzneiwirtschaftsfreien Epoche in den Personenstandsregistern den untrüglichen Calcul nachblättern zu können, ob die Sterblichkeit eine vermehrte oder verminderte geworden. Und wenn voraussichtlich im letztern Falle die gelehrten Herren Mediziner dann etwa die Ursache hiervon in einem der Gesundheit ausnahmsweise

zuträglichen atmosphärischen Einflüsse suchen wollten — ein neues Decennium anzuberaumen, in welchem die Menschheit von jeder ärztlichen Wohl- oder Wehethat verschont bliebe. Sollte alsdann aber die Sterblichkeit mit dem Aussterben so vieler Medizinal-Krankheiten eine noch vermindertere sein, so würde ich beanspruchen, meinem ersten Antrage ein geneigtes Ohr nicht länger verschließen zu wollen*)! —

Durchbrungen von der Ueberzeugung, daß das Streben aller Staatenlenker zunächst dahin gerichtet ist, die von der Vorsehung in ihre Hände gelegte Gewalt zum Heile und Segen der untergebenen Völker und einzelnen Staatsbürger jederzeit zu gebrauchen; daß es anderseits keinem verständigen Menschen, am wenigsten aber einer weisen und gerechten Staatsbehörde, einfallen kann, ohne vorherige thatsächliche Prüfung über ein namhaftes Faktum den Stab zu brechen — habe ich mich im Interesse der ganzen Menschheit berufen gehalten, die obigen beiden Anträge zu stellen. — Sagt mir doch die tägliche Erfahrung, mit welcher Sorgfalt die Regierung das Leben des einzelnen Staatsbürgers zu schützen beflissen und sogar besorgt ist, jede Rettung eines Menschenlebens, etwa aus den Wasserfluthen, mit Ehrenzeichen und baarem Gelde zu lohnen, wie sie ihre Sorgfalt sogar auf das Eigenthum ausdehnt und beispielsweise jeden Hausbesitzer verpflichtet, ein Löschergeräth für eventuelle Brandunglücke, einen lederen Eimer u. dgl., stets in Bereitschaft zu halten; wie vielmehr darf man daher der Hoffnung Raum geben, daß Allerhöchsten Orts die allgemeine Einführung eines Talismans vermittelt werden möge, wodurch nicht etwa ein Menschenleben, sondern das Leben von Tausenden, von ganzen Generationen geschützt und gerettet werden kann, ein Feuerlöschgeräth, welches nicht etwa eine brennende, bald wieder aufzubauende Lehmhütte, sondern den im Innern lodernden, den kostbaren und nie mehr wieder herzustellen den Bau des menschlichen Körpers zerstörenden Todesbrand zu löschen fähig und bestimmt ist. —

(Auch in kulturhistorischer Hinsicht dürfte das neue Heilverfahren wie ein erwärmender Lichtstrahl auf das Wohl Aller einzuwirken fähig sein.)

Im Sinne der Königl. Pr. Regierung zu Köln redend und handelnd, habe ich nunmehr das Meinige gethan und kann daher ruhig und getrost dem Erfolge meiner großen Bemühungen entgegensehen. Die genannte Behörde sagt nämlich (vid. S. 50 sub 42 dieses Werks): „Wer da weiß, Gutes zu thun, und es nicht thut, dem ist es Sünde!“ Jac. 4, 17. Ich füge noch ein sehr wahres französisches Sprüchwort hinzu: Il n'y

*) Die „National-Zeitung“ berichtet am 2. Mai 1857: Die Herzogin von Gloucester ist heute früh im 82. Jahre ihres Alters gestorben. Die hingschiedene Prinzessin hat alle ihre Geschwister (die 7 Söhne und 5 Töchter des Königs Georg III.) überlebt, sich, wie alle Kinder Königs Georg III., einer ungemein ausdauernden Gesundheit zu erfreuen gehabt und ähnlich wie ihr Bruder, der König Ernst August von Hannover, Medizin und Mediziner ihr Leben lang von sich fern gehalten. Der Tod erfolgte schmerzlos $\frac{1}{4}$ Stunde nach 5 Uhr.

a pas de plus sourd, que celui qui ne veut pas entendre et comprendre; mais celui qui ne veut pas écouter est obligé de souffrir.

Endenich, den 15. April 1855, 10. Juni 1856, 4. März 1860 und 31. Oktober 1861.

Carl Baunscheidt.

Preis des Lebensweckers.

(Für das Ausland.)

Von mir, dem Erfinder, Adresse Carl Baunscheidt, Mechaniker in Endenich bei Bonn, selbst bezogen, kostet dieses mit meinem Namen doppelt gestempelte Instrument vier Thaler im Einzel-Verkauf. Bei Abnahme größerer Partien verhältnismäßig billiger. Das so nöthig dazu gehörende Werk 8. Auflage kostet extra 1 Thaler 20 Sgr.

Noch vier in der Presse veröffentlichte Berichte.

Aus den „Verhandlungen des Vereins für Handel und Gewerbe in Potsdam (unter dessen Mitgliedern Aerzte, Apotheker, Professoren u. s. w. sich befinden), Potsdam, gedruckt bei Albert Arnbt. 1858.“

Schluß des Protokolls der Sitzung vom 23. November 1857.

„Eine Frage des Fragekastens lenkte die Aufmerksamkeit endlich noch auf den Lebensretter (Baunscheidtismus) und fand derselbe aus dem Munde mehrerer Mitglieder, die ihn an sich selbst erprobt, die ausnehmendste Anerkennung.“

Anfang des Protokolls der Sitzung vom 14. Dezember 1857.

„Die letzte diesjährige Sitzung des Vereins für Handel und Gewerbe am 14. d. M. begann unter Leitung des Dr. Ziefen mit einem nochmaligen Hinweis auf den auch zur Ansicht ausliegenden Lebensretter (Baunscheidtismus), dem mehrere Mitglieder aus eigener Erfahrung lebhaft das Wort redeten.“

Aus der Dresdener Zeitung:

Erwiderung, den „Baunscheidtismus“ betreffend.

Das Inserat unseres hiesigen Königl. Sächs. Bezirksarztes Hofrath Dr. med. Freiherrn von Sackendorff in Nr. 242 des Dresdner Anzeigers, titulirt: „zur Belehrung“, den Baunscheidtismus betreffend, erfüllt diesen Zweck durchaus nicht, da es nur das Citat einer fremdländischen Behörde, aber nicht eigenes geistiges Produkt, daher auch